

## Dürre in den USA und der Schwarzmeerregion: Folgen für die Ukraine

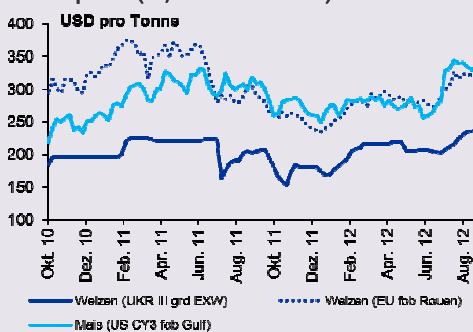
Die aktuelle Dürre in den USA und der Schwarzmeerregion verursacht hohe Verluste bei der Getreideernte. Dies hat zur Folge, dass die Preise auf dem Weltmarkt stark gestiegen sind. Die Ukraine wird jedoch in diesem Jahr genügend Getreide ernten, um sowohl den inländischen Markt als auch den Exportmarkt bedienen zu können. Folglich ist dies der richtige Zeitpunkt für ukrainische Landwirte, von den hohen Preisen zu profitieren, und mit den verbundenen Gewinnen Investitionen zu finanzieren.

Ob dieses positive Szenario eintritt ist jedoch ungewiss. Steigende Nahrungs- und Futtermittelpreise erhöhen das Risiko staatlicher Exportbeschränkungen, wie dies in der Vergangenheit häufiger zu beobachten war. Das Risiko solcher Interventionen ist in diesem Jahr besonders hoch, da im Oktober Parlamentswahlen stattfinden. Statt in den Außenhandel zu intervenieren, und sich damit als unzuverlässiger internationaler Partner zu erweisen, sollte die Regierung die Chancen für die Landwirtschaft erkennen und bedürftige Haushalte gezielt unterstützen; dadurch könnte eine Win-Win-Situation entstehen.

### Dürre in wichtigen Regionen des Getreideanbaus

Die anhaltende Dürre im US-amerikanischen Getreidegürtel und einigen Teilen der Schwarzmeerregion haben zu erheblich niedrigeren Schätzungen der Getreideernte geführt. Im August hat die USDA ihre Schätzung der Maisproduktion auf 273,79 Mio. t reduziert, was im Vergleich zur Schätzung im Juni von 375 Mio. t einem Rückgang von 27% entspricht. Die Schätzung der Getreideernte für Russland ist von 85,9 Mio. t im Juni auf 72,65 Mio. t im August gefallen, wobei Weizen einen Rückgang um 10 Mio. t ausmacht (von 53 auf 43 Mio. t). Es wird davon ausgegangen, dass die globale Getreideernte (1,78 Mrd. t) im Geschäftsjahr 2012/13 die globale Getreidenachfrage (1,82 Mrd. t) unterschreiten wird. Durch diesen Umstand sind die Weltmarktpreise und die Preise in der Ukraine unlängst stark gestiegen.

Getreidepreise (EU, USA und Ukraine)



Quelle: APD; IGC; [www.anyfoodanyfeed.com](http://www.anyfoodanyfeed.com)

### Keine Getreideknappheit in der Ukraine

Laut verschiedenen Informationsagenturen liegt die Prognose für die ukrainische Getreideernte bei 45-48 Mio. t, was die nationale Nachfrage von 26 Mio. t deutlich übertrifft. Unter Berücksichtigung aktueller Lagerbestände stehen 20-24 Mio. t für den Export zur Verfügung, was dem Rekord von 23,4 Mio. t der Saison 2011/2012 sehr nahe kommt. Die Ukraine wird also genug Getreide zur Verfügung haben, um den nationalen und den Exportmarkt zu bedienen. Außerdem eröffnen die Senkungen der Prognosen für die Maisernte in den USA und der Weizenernte in Russland neue Exportmöglichkeiten für die Ukraine. 2010 erließ Russland ein Getreideexportverbot bei einer Erntemenge von 41,5 Mio. t, was den heutigen Ernteschätzungen sehr nahe kommt. Das erhöht das Risiko von Exportbeschränkungen in Russland, von denen die Ukraine profitieren könnte.

Trotz dieser Chancen für die Landwirtschaft besteht das Risiko staatlicher Marktinterventionen, um erstens die Verbraucher und zweitens die Tierproduzenten zu schützen.

### Motiv 1: Schutz vor hohen Nahrungsmittelpreisen

Höhere Nahrungsmittelpreise belasten die Verbraucher. Dieses Argument wurde von der Regierung benutzt, um eine Reihe von Beschränkungen des Getreideexports in den letzten Jahren zu implementieren. Das Risiko staatlicher Interventionen aufgrund hoher Getreidepreise ist in der Ukraine besonders hoch, da durchschnittlich die Hälfte des Haushaltseinkommens für Nahrungsmittel ausgegeben wird. Zusätzlich stehen Parlamentswahlen im Oktober an.

Allerdings sind Exportbeschränkungen kein gutes Instrument, um hohe Nahrungsmittelpreise zu bekämpfen. Exportbeschränkungen reduzieren die Kosten für alle inländischen Konsumenten, einschließlich der wohlhabenden Verbraucher, die Preisschocks bei Nahrungsmitteln ohne größere Schwierigkeiten ertragen können. Da wohlhabendere Konsumenten durchschnittlich mehr als ärmere nachfragen, helfen Exportbeschränkungen letztendlich den Wohlhabenden mehr als den Armen. Es wäre sehr viel effizienter, jenen bedürftigen Konsumenten gezielt zu helfen, als einen hohen Anteil an diejenigen zu verschwenden, die diese Unterstützung gar nicht brauchen. Deswegen wäre die Regierung gut beraten gezielte Sozialtransfers an bedürftige Haushalte zu leisten.

## Motiv 2: Höhere Futtermittelpreise verhindern

Der Anstieg der Futtermittelpreise wirkt sich auch auf Tierproduzenten aus, da diese teureres Futter kaufen müssen. In diesem Zusammenhang sind zwei Faktoren besonders wichtig. Die Tierproduktion und ihre Bestandteile (Milchproduktion, Schweinezucht und im geringeren Maß Rinderzucht) sind in den letzten 5 Jahren zurückgegangen. Gleichzeitig findet ein beachtlicher Konsolidierungsprozess statt: Die Produktion durch private Haushalte sinkt und die der Großbetriebe steigt. Dazu ist eine interne Restrukturierung und Konsolidierung gekommen. Das hauswirtschaftliche Segment hat sich teilweise zu Familienbauernhöfen und Großbauernhöfen entwickelt. Gleichermaßen werden viehwirtschaftliche Höfe größer, industrialisierter und entwickeln sich zu sehr großen Agrohholdings oder treten solchen bei.

Im Zuge der Vergrößerung und Konsolidierung des viehwirtschaftlichen Sektors ist auch sein Lobby-Einfluss gestiegen. Vor diesem Hintergrund steigt das Risiko von Exportrestriktionen, um den Getreidepreis zu beschränken, so wie dies bereits viermal in den letzten sieben Jahren geschah.

Allerdings sind auch hier Exportrestriktionen nicht empfehlenswert. Die daraus resultierenden niedrigen Futtermittelpreise sind weder eine hinreichende noch eine notwendige Bedingung für eine konkurrenzfähige Tierproduktion. Ukrainische Tierproduzenten haben in der Vergangenheit sehr viel weniger für Futtermittel bezahlen müssen als ihre ausländische Konkurrenz, aber dieser Vorteil hat nicht zu einem dynamischen Wachstum geführt. Tierproduzenten werden auf Kosten von Getreidefarmern profitieren bzw. auf Kosten reduzierter Einnahmen für Getreidefarmer. Schätzungen der entgangenen Einnahmen während der Exportbeschränkungen 2010/11 variieren zwischen 0,9 und 2,6 Mrd. USD. Dadurch wird die langfristige Konkurrenzfähigkeit des Getreidesektors beeinträchtigt.

## Fazit: Win-Win-Situation ist möglich

Höhere Getreidepreise auf dem Weltmarkt und im Inland führen zu einem Anstieg von Nahrungs- und Futtermittelpreisen in der Ukraine. Dies zwingt die ukrainischen agrarpolitischen Entscheidungsträger folgendes Dilemma zu lösen: Getreidefarmer profitieren, aber Konsumenten (Zwischen- und Endkonsumenten) leiden unter den höheren Getreidepreisen. Die Entscheidungsträger können Maßnahmen zur Reduzierung der inländischen Preise (z.B. Exportbeschränkungen) veranlassen und so Tierproduzenten unterstützen, aber dies würde auf Kosten der Getreidefarmer geschehen. Tatsächlich diene die Bekämpfung höherer Nahrungsmittelpreise als Hauptbegründung für vier Zeiträume mit Exportbeschränkungen von Getreide in den letzten sieben Jahren. Das Risiko dafür ist vor dem Hintergrund der

anstehenden Parlamentswahlen im Oktober und dem gestiegenen Einfluss der Tierproduzenten besonders hoch.

Eine volkswirtschaftlich sinnvolle Lösung des beschriebenen Dilemmas sollte aus zwei Komponenten bestehen. Erstens sollte die Regierung auf Exportbeschränkungen verzichten und Getreidefarmer vom hohen Weltmarktpreis profitieren lassen. Dieser Ansatz wird letztlich zu einer Steigerung der Produktion und der Produktivität führen. Tierproduzenten werden unter den höheren Futtermittelpreisen leiden. Allerdings ist ein künstliches Beschränken der Futtermittelpreise kurzsichtig und untergräbt die Konkurrenzfähigkeit des gesamten Agrarsektors. Wenn Tierproduzenten nur auf Basis subventionierter Futtermittelpreise konkurrieren können, dann schöpfen sie keinen Wert, sondern vernichten Wert. Ein starker Tierproduktionssektor sollte auf Basis eines starken Getreidesektors entwickelt werden, nicht auf dessen Kosten.

Zweitens sollte ein gezieltes Programm zur Abfederung höherer Nahrungsmittelpreise entwickelt werden, das den bedürftigen Menschen zu Gute kommt. Diese Transfers sollten auf bereits bestehenden Sozialprogrammen aufbauen, um die administrativen Kosten in Grenzen zu halten.

## Autor

Dr. Oleg Nivievskyi, [nivievskyi@ier.kiev.ua](mailto:nivievskyi@ier.kiev.ua)  
Kommissarischer Projektleiter,  
Deutsch-Ukrainischer Agrarpolitischer Dialog (APD)

## Die Deutsche Beratergruppe

Die Deutsche Beratergruppe berät seit 1994 Entscheidungsträger der ukrainischen Regierung bei der Lösung aktueller Probleme der Wirtschaftspolitik. Sie wird im Rahmen des TRANSFORM-Nachfolgeprogramms der Bundesregierung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie finanziert.

## Herausgeber

Dr. Ricardo Giucci, Robert Kirchner

## Impressum

Deutsche Beratergruppe  
c/o BE Berlin Economics GmbH  
Schillerstraße 59, D-10627 Berlin  
Tel: +49 30 / 20 61 34 64 0  
Fax: +49 30 / 20 61 34 64 9  
[info@beratergruppe-ukraine.de](mailto:info@beratergruppe-ukraine.de)  
[www.beratergruppe-ukraine.de](http://www.beratergruppe-ukraine.de)